

Wolfgang Kessler

Jan Pětr Jordan und Kroatien-Slawonien 1840–1848*

„Seit Jahrzehnten beschäftigt die sorbische Volksforschung die Frage des Verhältnisses zwischen Jan Pětr Jordan [...] und der Mehrheit der sorbischen Intelligenz“, schrieb Jan Šolta 1974.¹ Jordan war nicht nur „einer der führenden Vertreter der sorbischen nationalen Wiedergeburt“ vor 1848. In Fortführung von Jan Kollárs „slawischer Wechselseitigkeit“ hat er, so Wilhelm Zeil (1996: 63) „in der Geschichte der innerlawischen und der slawisch-deutschen Kulturbeziehungen eine Schlüsselstellung“ eingenommen.

Jan Pětr Jordan war als Vertreter der slawischen Idee der „Slawist“ in der sorbischen Nationalbewegung des Vormärz. Er engagierte sich im Sinne des von Kollár vertretenen Panslawismus und verteidigte die Auffassung von der einen slawischen Nation mit der „einzige[n] gemeinsame[n] Sprache, die in mehrere zu Schriftsprachen erhobene Dialekte zerfällt“.² Zugleich lehnte er im Sinne des Austroslawismus eine Hegemonie Russlands über die slawischen Nationen außerhalb des russischen Imperiums ab,³ was Osip Maksimovič Bodjanskij (1808–1878), Professor für Geschichte und Literatur der slawischen Völker an der Universität Moskau, am 5. Juni 1843 veranlasste, an den tschechischen Sprachforscher und Schriftsteller Václav Hanka (1791–1861) über Jordan und Karl August Mosigk von Aehrenfeld (Korla Awgust Mosak-Kłosopólski, 1820–1898) zu schreiben: „Jordan kažetsja, s uma svichnul, a Mozik prosto bėsnujuščijsja“ [Jordan, scheint es, hat den Verstand verloren, und Mosigk wütet einfach nur].⁴

In der „slawischen Nation“ sah Jordan Schutzraum und Unterstützungsmöglichkeit für die sorbische nationale Entwicklung. Sein Vorbild war in vielem der von dem kroatischen „Wiedererwecker“ (*preporoditelj*) Ljudevit Gaj (1809–1872) ausformulierte „Illyrismus“ mit seinem Programm der Spracheinigung, einer neuen gemeinsamen Orthografie und der überkonfessionellen, auf der gemeinsamen Sprache beruhenden Nation.⁵ Er übersah allerdings dessen von den Staaten des Deutschen Bundes völlig verschiedene, auf den ständischen Strukturen der „Dreieinigten Königreiche“ Kroatien und Slawonien (in Unterscheidung zur kroatisch-slawonischen Militärgrenze auch als Zivilkroatien und Zivilslawonien bezeichnet) als „Nebenländer“ Ungarns aufbauende politisch-konstitutionelle Grundlagen.⁶ Gaj argumentierte mit Kollárs „slawischer Wechselseitigkeit“, instrumentalisierte sie aber in seinem Sinne.⁷ „Ilirisch“ war für Jordan die von Gaj als „Nationalsprache“ propagierte und durchgesetzte neuštokavische Schriftsprache mit lateinischer Schrift, zugleich der Sammelbegriff für die südslawischen Sprachen, die „croatische, slawonische, dalmatische, windische, kärnthnerische, krainische,

* Wesentlich erweiterte und überarbeitete Fassung eines Vortrags im Sorbischen Institut in Bautzen im Februar 2008, vgl. Serbske Nowiny 18 (26. 2. 2008) 40.

¹ ŠOLTA 1974: 98.

² JORDAN 1843b: 91. Sperrung im Original. – Vgl. IVANTYŠYNOVÁ 2006.

³ JORDAN 1843b: 93–95. – Vgl. UDOLPH 2005.

⁴ FRANCEV 1905: 115, unter Bezug auf JORDAN 1843b und MOSIGK 1843.

⁵ Zur Sprachsituation in Kroatien KESSLER 2012, BARIC 2013.

⁶ Zur politisch-geografischen Ausgangslage KESSLER 1981: 117–119.

⁷ STANČIĆ 2006: 162.

serbische“ Sprache.⁸ Die von Jordan vorgeschlagene neue sorbische Orthografie nach „tschechisch-illyristischem Vorbild“ beruhte auf der tschechischen Orthografie aber auch auf der von Gaj propagierten „ilirischen“.⁹ Ebenso beeindruckten Jordan offensichtlich Gajs „Nationalbuchdruckerei“ und „Nationalzeitung“.¹⁰ Nicht ohne Grund druckte er als Frontispiz zum Jahrgangstitelblatt des ersten Jahrgangs der von ihm herausgegebenen „Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft“ einen Porträtstich Gajs und nahm den Beitrag des seit 1839 in Russland lebenden Ernst Eduard Kunick (Arist Aristovič Kunik, 1814–1899)¹¹ über Gaj auf.

Der als Sohn einer katholischen Mutter und eines evangelischen Vaters in einer katholischen Bauernfamilie aufgewachsene Jordan wurde, damals dreizehnjährig, 1831 als Zögling in das katholische „Wendische Seminar“ in Prag gegeben, verwarf aber bereits 1838 die Theologenausbildung. Jordan widmete sich, vor allem unter dem Einfluss Václav Hankas, slawistischen Studien und konnte dort 1841 seine „Grammatik der wendisch-serbischen Sprache in der Oberlausitz“ veröffentlichen, aufgrund derer er 1843 an der Universität Leipzig promoviert werden sollte. In Prag war er unter anderem Mitarbeiter der Prager Zeitschrift „Ost und West“,¹² der vom Leipziger Verlag Brockhaus herausgegebenen „Blätter für literarische Unterhaltung“ (1826–1898) und an dessen Konversationslexikon.¹³ 1841 untersagte die Prager Polizei Jordan, mit einigen slawischen Studenten in die südslawischen Länder zu reisen,¹⁴ da er wegen seines slawischen Engagements im Visier der metternichschen Geheimpolizei stand. Als „panslawistischer Agitator“ wurde er aus der Habsburgermonarchie ausgewiesen,¹⁵ weshalb er im selben Jahr nicht an der Dalmatienreise des russischen Slawisten Izmajl Ivanovič Sreznevskij (1812–1880) teilnehmen konnte.¹⁶ Er wechselte nach Leipzig, wo er allerdings wegen seiner katholischen Konfession nicht habilitiert und auch nicht Professor an der Universität werden konnte, sondern nach der Promotion 1843 bis zur Entlassung am 23. Juni 1848 wegen Teilnahme am Prager Slawenkongress nur – unbesoldeter – „Lector publicus für slawische Sprachen und Literaturen“ blieb.¹⁷

Die unter dem Motto „Verständigung! Versöhnung! Vereinigung!“ von 1843 bis 1849 unter der Leitung Jordans erschienenen „Jahrbücher“ waren nach der Prager Zeitschrift „Ost und West“ (1837–1848) das erste Periodikum außerhalb der habsburgischen Länder, das die deutsche Öffentlichkeit über die slawischen Völker informieren wollte. Wie Jordan am 29. August 1842 an Hanka schrieb, waren auch „naši šwabšti sausedi, pro kterychž ‚Jahrbücher‘ taky se piši“ [unsere schwäbischen (= deutschen) Nachbarn, für die

⁸ Ilirische Angelegenheiten, in: Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft 3 (1843) 10, S. 381–382, S. 382.

⁹ ŠLECA 1924: 37. – Zu den Termini „illyristisch“, „ilirisch“ usw. KESSLER 1981: 206–212; BARIC 2002.

¹⁰ KUNICK 1843: 17. – Zu Kunicks Mitarbeit an den „Jahrbüchern“ ŠLECA 1925: 19.

¹¹ DIELS 1926. – Der österreichische Konsul in Leipzig hielt Kunick für einen russischen Agenten (ŠLECA 1925: 19, Fußnote).

¹² HOFMAN 1957: 306–307.

¹³ ZEIL 1983: 274–275.

¹⁴ ŠLECA 1925: 45.

¹⁵ ZEIL 1996: 62.

¹⁶ FRANCEV 1905: 969.

¹⁷ ROSEL 1960: 97–104; 1964: 61–66; ZEIL 1994: 172–177; SCHUSTER-ŠEWIC 1996: 136–137; 1998: 23–27; ZWAHR 2010: 220–221.

die Jahrbücher auch geschrieben werden] Zielgruppe der „Jahrbücher“ (FRANCEV 1905: 419). Jordan wollte, wie er es in seinem in Leipzig „im Juli 1842“ gedruckten „Prospectus“ formulierte, einen „literarischen Weg der Vermittlung [...] eröffnen“. Nachdem lange eher die Russlandverbindungen Jordans im Fokus standen,¹⁸ ist erst in letzter Zeit ihre Bedeutung für die Kenntnis der Slowaken und der Ukrainer untersucht worden.¹⁹

Croatica in den „Jahrbüchern“

Schon im April 1842 hatte sich Jordan nach dem Scheitern der Wochenzeitung „Jutničzka“ [Morgenstern] nach einem halben Jahr und der „Serbska Jutnička“ nach zwei Ausgaben²⁰ mit dem Plan einer „slawischen Vierteljahresschrift“ an den Brockhaus-Verlag in Leipzig gewandt. Im Dezember 1842 erschien im Leipziger Verlag Ernst Keils das erste Heft der „Slawischen Jahrbücher“, die Jordan als „Vermittlungsorgan zwischen Deutschland und dem Slawenthum“ konzipiert hatte.²¹ Die überwiegende Zahl der Beiträge erschien anonym.

Bereits im ersten Heft veröffentlichte Jordan Kunicks Beitrag über Ljudevit Gaj und den Illyrismus – wie 1837 im ersten Heft von „Ost und West“ ein Aufsatz Pavel Josif Šafaříks (1795–1861) über Gaj veröffentlicht worden war.²² Gaj war damals – vor dem Verbot der Bezeichnung „illyrisch“ im April 1844²³ – auf dem Höhepunkt seines Ansehens. Kunick beschränkt sich nicht auf die zeitgenössische Apologie, wiederholt auch nicht die Einwände seiner Gegner, sondern stellt differenzierende Fragen, etwa nach seiner Stellung „zu der österreichischen Staatsregierung“, „da seine Wirksamkeit nicht bloß auf einige Hitzköpfe, nicht einmal auf einige Tausende, sondern auf mehrere Millionen österreichischer Unterthanen mittelbar und unmittelbar sich erstreckt“.²⁴ Das Thema war in der slawischen Öffentlichkeit der Habsburgermonarchie aktuell, über die zeitgenössisch als „Illyrer“ oder „Ilirier“ bezeichneten Illyristen, d. h. die Anhänger des Illyrismus, berichtete in diesem Jahrgang mehrfach auch die Prager Zeitschrift „Ost und West“, mit der die „Jahrbücher“ als deutschsprachiges Organ über slawische Fragen in unmittelbarer Konkurrenz standen – es waren die ersten auf Osteuropa spezialisierten Zeitschriften in den Staaten des Deutschen Bundes.²⁵ Im zweiten Heft des ersten Jahrgangs wird in einer Besprechung „der Druck der magyarischen Partei auf alle anderen Nationalitäten“ als „in der That furchtbar“ bezeichnet (S. 127), „aus einem größeren Artikel eines Illyriers“ wird zudem unter dem speziellen Aspekt des „Dreieinigigen Königreichs“ und der von ihren Ständen beanspruchten „Munizipalrechte“ über den „Sprachenkampf in Ungarn“ berichtet (S. 162–168) und für den Gebrauch der lateinischen Sprache als das „Original unserer Freiheiten“ (S. 164) im politischen Leben votiert: „Neben der Verpflichtung gegen Kro-

¹⁸ HEXELSCHNEIDER 2000: 519–523; ZEIL 1983: 279.

¹⁹ SCHOLZE 2004; BOBČAK 2002.

²⁰ SCHUSTER-ŠEWIC 1996: 137, 139.

²¹ JORDAN 1843a: 3. – SCHOLZE-ŠOLTA 2005: 271–273.

²² KUNICK 1843; HOFMAN 1957: 271. – Zu Kunicks Mitarbeit ŠLECA 1925: 19.

²³ Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft 3 (1845) 1, S. 36–37: Das Wort „illyrisch“. – Vgl. KESSLER 1981: 215.

²⁴ KUNICK 1843: 19.

²⁵ Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft 1 (1843) 2, S. 159: Zeitschriftenrevue.

ne und Constitution sind wir hauptsächlich schuldig, unsere Nationalsprache zu lieben.“²⁶

Im vierten Heft des ersten Jahrgangs (S. 270–276) schob Jordan wegen der Aktualität „an dieser weniger passenden Stelle“ einen Beitrag „von einem Fremden“ über die „Rückwirkungen des Magyarismus in Croatien“, also über die ungarischen politischen Forderungen gegenüber den kroatischen Ständen und die „croatischen Magyaromanen“, ein.

Im zweiten Jahrgang 1844 (H. 4, S. 125–138) veröffentlichte Jordan unter dem Titel „Die Repräsentation der Stände des Veröczer Comitats in Slawonien hinsichtlich des [ungarischen] Sprachgesetz-Entwurfes“ die Stellungnahme der Komitatsversammlung des Komitats Virovitica in deutscher Übersetzung und wies auf „Das Lateinisch-Reden der kroatisch-slawonisch-dalmatinischen Deputirten“ in der ungarischen Ständetafel hin (1844, H. 7, S. 247–248). Er referiert, ebenfalls ohne Quellenangabe, die Rede des Zagreber Bischofs Georg von Haulik (1788–1869) über den „Illyrismus in Kroatien“ in der ungarischen Magnatentafel (1844, H. 7, S. 250–251) und berichtet in einer „Kurzen Uebersicht über die Arbeiten des ungarischen Reichstages“ insbesondere über die „Kämpfe um die Sprache der Nebenländer“ und den „Kampf um die Integrität der Nebenländer“ (1844, H. 8, S. 288–290). Als „Zentralzensor für ungarische Schriften“ in Leipzig und also solcher verantwortlich für die liberale Zensurpraxis für Hungarica,²⁷ schilderte er oft die politischen und nationalen Auseinandersetzungen in Ungarn mit besonderer Berücksichtigung der slowakische Probleme.²⁸ Unter Hinweis auf Dimitrije Demeters (1811–1872) Beitrag „Gundulić“ in der „Danica ilirska“ 1838 (Nr. 50, S. 197–198) lenkte er mit einem kurzen Text (1844, H. 6, S. 201–202) auch die Aufmerksamkeit auf den von den Illyristen für die „ilirische“ Nationalliteratur entdeckten ragusanischen Barockdichter Ivan Gundulić (1589–1638). Eine „Slawische Anthologie aus ragusanischen Handschriften“ [Slavjanska antologija iz rukopisa dubrovačkih] wurde 1844 in Wien herausgegeben und in Heft 6 des dritten Jahrgangs 1845 (S. 204–206) ausführlich besprochen. Als wissenschaftlichen Beitrag veröffentlichte Jordan einen Aufsatz des russischen Slawisten Petr Ivanovič Prejs (1810–1846) zur älteren kroatischen Philologie „Ueber glagolitische Literatur“ (1844, H. 2, S. 57–65), eine Übersetzung von dessen Beitrag „O glagol'skoj pis'mennosti“ aus dem „Žurnal Ministerstva Narodnago Prosvěščenija“ (T. 38, 1843).

Während die illyristische Publizistik sich vornehmlich auf die drei kroatischen Komitate konzentrierte, gab Jordan – wie schon bei der Wiedergabe der Sprachpetition des Komitats Virovitica (Veröcze) – auch Slawonien publizistischen Raum. So informierte er im dritten Jahrgang 1845 (H. 1, S. 39) unter dem Titel „Das Magyarische in Slawonien“ über den Widerstand der Stände des Komitats Požega gegen den Bau eines neuen „Landhauses“ (Parlamentsgebäudes) in Pest und die Probleme durch den verpflichtenden Gebrauch der ungarischen Sprache anstelle des Lateinischen bei den Vorlagen für den ungarischen Reichstag.²⁹ In derselben Rubrik „Sociale und Kulturzustände“ berichtet er

²⁶ S. 168, Sperrung im Original, vgl. SCHOLZE-ŠOLTA 2005: 273. – Zu den Munizipalrechten KESSLER 1981: 220; KESSLER 2006: 380–384.

²⁷ ZWAHR 2010: 223.

²⁸ SCHOLZE-ŠOLTA 2005: 272.

²⁹ Ähnlich: Congregationsbeschlüsse in den Nebenländern, in: Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft 3 (1845) 1, S. 68–70.

auf den Folgeseiten aus dem kroatischen Komitat Križevci und über „Magyarische, lateinische und slawische Sprache in Croatien“ (1845, H. 2, S. 71), in den „Miscellen“ über die in Zagreb eröffnete Kinderbewahranstalt und die Stiftung eines Klosters der in der Krankenpflege eingesetzten „barmherzigen Schwestern“ durch Bischof Haulik in Zagreb (1845, H. 2, S. 75–76).

In der Notiz „Kroatiens Ackerboden“ (1845, H. 4, S. 137) referiert Jordan die Größe der Urbarialländereien in Kroatien und Slawonien, die die „Oesterreichischen Blätter“ 1845 nachdruckten (MARINELLI-KÖNIG 1994: 539). Er weist auf „Das illirische Theater in Agram“ (1845, H. 5, S. 164–165) hin. Die „Ilirischen Angelegenheiten“ (1845, H. 10, S. 381–384) beziehen auch die serbische orthodoxe Kirche in Ungarn ein. Ein Bericht über den „Croatisch-slawnischen Landtag“ (1845, H. 9, S. 342–346) und dessen Beschlüsse (1845, H. 11, S. 414) bietet weitere aktuelle Informationen, ebenso der „Empfang des Obergespan's [des Komitats Syrmien] Herrn Baron Franz Kulmer“ (1845, H. 5, S. 193–194). Kulmer hatte sich in der Magnatentafel des ungarischen Reichstags, wie die „Jahrbücher“ bereits 1844 (H. 2, S. 49) positiv vermerkt hatten, für das „slawische Volk Ungarns“ eingesetzt und unterstützte die kroatische Politik. Aus der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ übernahm Jordan einen kritischen Artikel über „Croatiens Gegenwart“ (1845, H. 7, S. 264–266), der – anders als die illyristische Publizistik – die Vernachlässigung des „Volkes“ und die fehlende Bauernbefreiung kritisierte. Positiv wiesen die „Jahrbücher“ (1845, H. 8/9, S. 321) auf die von der Kroatisch-Slawonischen Landwirtschaftsgesellschaft herausgegebenen „Belehrungen für den croatisch-slawnischen Bauern“³⁰ hin.

Die „Jahrbücher“ verfolgten die Entwicklungen auch dann weiter, als der an den ständischen Sonderrechten der „Dreieinigen Königreiche“ ansetzende „Kroatismus“ erfolgversprechender schien als „ilirische“ panslawische Konzeptionen der politischen und kulturellen Einigung der Südslawen. Als erstes Publikationsorgan im deutschsprachigen Raum berichteten die „Jahrbücher“ über die von Ljudevit Vukotinić (1813–1893) in „Regni Slavoniae erga Hungariam legalis correlatio“ (Zagreb 1845) formulierte kroatische Rechtsposition bezüglich der Stellung der Dreieinigen Königreiche zu Ungarn.³¹ Besonderes Interesse fanden weiterhin – wie überhaupt in den „Jahrbüchern“ – philologische Themen: 1845 (H. 1, S. 51–53) wird das „Illyrische Wörterbuch von Herrn I. Mazuranić“³² besprochen, ebenso (H. 8/9, S. 365–366) der erste Band der von Dragutin Rakovac (1813–1854) und Ljudevit Vukotinić unter dem Titel „Kolo“ [Reigen] 1842 bis 1843 herausgegebenen Sammlung von „Aufsätzen zur Literatur, Kunst und zum nationalen Leben“. In Heft 8/9 wurde den Lesern (1845, S. 319–321) „Die Zora Dalmatinska und das Südslawenthum“ vorgestellt, außerdem der 1844 in Zadar in der neuen, von Gaj eingeführten Orthografie erschienene Gedichtband [Pjesme] von Anna Vidovićeva (1845, H. 6, S. 206–207).

³⁰ KLINGGRÄFF, Karl von: Predavanja za seljaka horvatsko-slavonskoga [Vorlesungen für den kroatisch-slawnischen Bauern]. 6 Hefte. Zagreb 1844–1845, vgl. KESSLER 1976: 384–385. – Die deutschsprachige Parallelausgabe erschien unter dem Titel „Vorträge für den Landmann Kroatiens und Slawniensi“ (Agram 1845).

³¹ Vukotinić über Kroatiens Stellung zu Ungarn, in: Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft 3 (1845) 4, S. 194–195.

³² MAŽURANIĆ, Ivan; UZAREVIĆ, Jakov: Deutsch-illirisches Wörterbuch. Německo-Ilirski Slovar. Agram 1842.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Jordan im vierten Jahrgang 1846 dem „kroatisch-slawonisch-dalmatinischen Landtag“, der trotz des mit dem Namen der „Dreieinigigen Königreiche Kroatien, Slawonien und Dalmatien“ angemeldeten politischen Anspruchs auf das damals österreichische Kronland Dalmatien auf die Königreiche Kroatien und Slawonien beschränkten ständischen Vertretung dieses Nebenlands der ungarischen Krone. Unter voller Nennung der Namen der Ablegaten veröffentlichte er ein Wortprotokoll der in lateinischer Sprache geführten Sitzungen der „Landescongregation der vereinigten Königreiche Croatien, Slawonien und Dalmatien“ vom 23. September bis zum 14. Oktober 1845 nach den Berichten der in Zagreb von Gaj herausgegebenen „Novine Horvatsko-Slavonsko-Dalmatinske“ [Kroatisch-Slawonisch-Dalmatinische Zeitung], 1846 gab er die Protokolle noch einmal separat in seiner „Expedition der Slavischen Jahrbücher“ heraus.³³ Die „Novine“ hatte der Student der Medizin und der Rechtswissenschaften und spätere kroatische Politiker Stjepan Pejaković (1818–1904) Jordan aus Wien zukommen lassen, wie er Gaj im Nachsatz seines Briefes vom 4. April 1846 berichtete: „U slav[enski] časopis od dra. Jordana poslao sam bio naše novine o našem saboru skupa s imeni govornikah, kako možete iz svezka od mj[esaca] veljače o[ve] g[odine] viditi [An die slawische Zeitschrift von Dr. Jordan habe ich unsere Zeitung über unseren Landtag mit den Namen der Redner geschickt, wie Sie aus dem Heft vom Februar dieses Jahres sehen können].“³⁴

Božidar Petranović (1799–1874), Herausgeber der seit 1844 in Zadar in Dalmatien erscheinenden „Zora dalmatinska“ [Dalmatinische Morgenröte], berichtet in einem aus seiner Zeitschrift übersetzten Artikel (1846, H. 1, S. 12–17) über „Die dalmatinische Literatur“ (1845, Nr. 32) in ihrer Gesamtheit, also weit über die von den Illyristen entdeckten und kanonisierten Autoren hinaus,³⁵ ergänzt durch einen Auszug aus der von demselben Autor verfassten Übersicht „Dalmatinische Zeitschriften“ (1846, H. 1, S. 17–18) aus den „Oesterreichische[n] Blätter[n] für Literatur“. Im selben Heft (S. 12) findet der Leser einen Hinweis auf die 1843 in Karlovac gedruckten „Heimathlichen Erzählungen“ [Domorodne poviesti] von Dragojla Jarnević (1812–1875), das einzige in diesen Jahren in Kroatien und Slawonien gedruckte Buch, das von einer Frau verfasst worden war.

Im 5. Jahrgang 1847 bietet die „Statistische Berechnung der nichtunirten Serben und Wallachen Ungarns und seiner Nebenländer“ (H. 3, S. 81–99) die Zahlen der orthodoxen Religionsangehörigen in Ungarn, Slawonien und in der Kroatisch-slawonischen Militärgrenze.³⁶ Den in Karlovac residierenden slawenoserbischen Dichter und serbischen orthodoxen Bischof Lukijan Mušicki (1777–1837), dessen Bistum innerhalb der dem Wiener Hofkriegsrat unterstellten kroatischen Militärgrenze lag, hatte der spätere kroatische Politiker Maksim Prica (1823–1873) bereits 1844 unter dem Pseudonym Maksim Pleševički gewürdigt (1844, H. 1, S. 1–8; Korrekturen und Erweiterungen 1845, H. 5, S. 159–160).

³³ JORDAN 1846, nach: Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft 4 (1846) 1, S. 60–104; 2, S. 116–175.

³⁴ DEŽELIĆ 1909: 151.

³⁵ Vgl. ŠLECA 1925: 19–20, auch zu den übrigen südslawischen Beiträgen in den „Jahrbüchern“ unter Jordans Herausgeberschaft. – Die „Österreichischen Blätter“ übernahmen 1846 die Übersetzung aus den „Jahrbüchern“ (MARINELLI-KÖNIG 1994: 95).

³⁶ In den drei kroatischen Komitaten durften sich Nichtkatholiken (Protestanten, Orthodoxe, Juden) bis zu den Toleranzgesetzen Josefs II. nicht niederlassen (KESSLER 1981: 129, 222).

Als Zensor der slawischen und – 1846 – auch der Ungarn betreffenden Titel erweist sich Jordan in den „Jahrbüchern“ als guter Kenner des ungarisch-kroatischen staatsrechtlichen Konflikts. Eine an Lokalkennntnis reiche Zuschrift über „Croatische Angelegenheiten“ vom September 1846 veröffentlichte Jordan im zweiten Heft des fünften Jahrgangs 1847 (S. 58–59), „durch des Red[acteurs] Abwesenheit verspätet“, nach seiner Slawonienreise im Herbst 1846, unter anderem über die Konflikte über den politischen Status des Bauernadels des Turopolje³⁷, den Ankauf des „Nationalhauses“ (Narodni dom) in Zagreb auf Aktien und die Aktivitäten der zur Verbreitung von Literatur und Wissenschaft in der „Nationalsprache“ 1842 gegründeten „Matica ilirska“. Im neunten Heft des Jahres druckte Jordan (S. 297–301) einen Bericht über „Die Agramer Stadtrestitution [am 22. Juni 1847] und die magyaromanischen Umtriebe“, hielt sich aber sonst bezüglich kroatisch-slawonischer Themen zurück und konzentrierte sich auf die in den deutschen Staaten wesentlich mehr interessierenden Themen zu den polnischen Teilungsgebieten und den böhmischen Ländern. Der Beitrag über „Südslawische Kalenderliteratur“ (1847, H. 2, S. 59–66), der ausführliche, teilweise annotierte Inhaltsübersichten aktueller kroatischer, serbischer und slowenischer Aufsätze bietet, ist für lange Zeit die einzige deutschsprachige Darstellung dieser Textsorte geblieben.³⁸ Einen Artikel über den slawonischen Philologen und Historiker Matija Peter Katančić (1750–1825) übernahm Jordan (1847, H. 10, S. 357–358) in Übersetzung aus der „Zora Dalmatinska“ (1847, Nr. 32). In der 1847 mit Heft 4 neu eingeführten Rubrik „Kurze Mittheilungen“ findet man, teils aus Zeitungen und Zeitschriften, teils aus brieflichen Mitteilungen, vor allem Beiträge aus der „ilirischen“ Literatur und Kultur Kroatiens und Slawoniens. Außer zur Literatur findet man aktuelle Berichte aus Kroatien und Slawonien in der Rubrik „Sociale und Kulturzustände“.

Jordan übersiedelte nach entsprechenden Überlegungen seit 1847 im März 1848 nach Prag (SCHMIDT 1962: 13–14). Im sechsten Jahrgang 1848 finden sich wieder „Kurze Mitteilungen“ aus Kroatien-Slawonien, so über das nationale Engagement des Kaplans Stjepan Mlinarić (1814–1876) in Pregrada im Varaždiner Komitat (S. 12), über „die erste gemischte Sitzung der restaurierten Wahlbürgerschaft und des inneren Rathes“ in Karlovac am 1. Dezember 1847 (S. 36) und im letzten von Jordan betreuten Heft vor der Übernahme der Redaktion durch Smoler im April 1848 über Vatroslav Lisinskis (1819–1854) „ilirische“ Oper „Ljubav i zloba“ [Liebe und Hass] (S. 95). Smoler berichtet in dem jetzt neu als „Beiblatt zu den Slawischen Jahrbüchern“ bis zur Einstellung der Zeitschrift im Januar 1849 erscheinenden „Slawischen Centralblatt“ regelmäßig aktuell über die Südslawen, insbesondere auch über die politischen Entwicklungen in Kroatien und Slawonien.

³⁷ Dazu auch JORDAN 1846. – Zum Forschungsstand zuletzt LALIĆ 2017: 33 (Fußnote).

³⁸ Zu den kroatischen Kalendern KESSLER 1976: 413–418. – Von den kroatischen („ilirischen“) Kalendern werden der „Koledar za puk“ für 1847 [Kalender für das einfache Volk] und der „Obći Zagrebački Koledar“ [Allgemeine Zagreber Kalender] für 1846 erwähnt, die beide in der von Gaj und den Illyristen durchgesetzten „Nationalsprache“ gedruckt wurden. – Nicht erwähnt wird der in der in den drei kroatischen Komitaten bis 1835 üblichen kroatisch-kajkavischen Schriftsprache für die Jahre 1834 bis 1850 (bis 1847 in der traditionellen Orthografie) herausgegebene Kalender „Danicza zagrebecka“ [Zagreber Morgenstern].

Zum Sorben-Interesse der Illyristen

Unter dem Titel „Die Wenden, ein slawischer Stamm“ übersetzte 1839 Vjekoslav Babukić (1812–1875) für die „Danica ilirska“, das literarische und unterhaltende Beiblatt von Gajs „Ilirske Narodne Novine“, einen 1832 in Quedlinburg gedruckten Lexikonartikel.³⁹ 1839 druckte Gaj eine „Zuschrift aus dem Lausitzer Serbien in Sachsen“ an Jan Kollár vom 1. Mai 1839 in sorbischer und „ilirischer“ Sprache ab, für die „ein Verein von zehn Gymnasiasten und elf Seminaristen in Bautzen“ verantwortlich zeichnete.⁴⁰ Bereits im 6. Jahrgang 1840 weist Babukić (S. 163–164) „polag „českog Cvětja“, wohl nach der von Josef Kajetán Tyl (1808–1855) als „Národní zábavník pro Čechy, Moravane a Slováky“ [Nationales Unterhaltungsblatt für Böhmen, Mährer und Slowaken] in Prag herausgegebenen tschechischen Zeitschrift „Květy“⁴¹, unter dem Titel „Lužičke narodne pėsme“ [Lausitzer Volkslieder] auf Jordans unter dem Namen Pětr Wićaz herausgegebene „Serbske Pėsnički“ aus dem Jahre 1841 (Šleca 1924: 27) hin, ohne ihn oder sein Pseudonym namentlich zu nennen. Die „Danica ilirska“ widmete im Dezember 1841 (S. 205–208) fast eine ganze Ausgabe im Umfang von vier Druckseiten dem ersten Band der von Haupt und Smoler herausgegebenen „Pjesnički hornych a delnych Łužiskich Serbow“ (Grimma 1841). Unter dem Titel „Glas o izašavših več narodnih pėsmaħ Sěrbaljah Lužičkih“ [Eine Stimme über die bereits erschienenen Volkslieder der Lausitzer Sorben] veröffentlichte Ljudevit Gaj in „ilirischer“ Übersetzung einen Artikel aus den tschechischen „Noviny“ mit dem Abdruck der Lieder „Zrudny kwas“ und „Jenajke spodobanje“ im Original und in Übersetzung. Aus derselben Quelle stammte der Beitrag über „Eine neue slawische Zeitschrift in lausitzisch-serbischer Mundart“ [Novi Časopis Slavjanski u narěčju lužičko-sěrbskom] im ersten Heft des achten Jahrgangs 1842 (S. 2–3), der Jordans Aufruf für die „Jutničžka“ referiert und den „eifrigen Herrn Redakteur“ lobt. Im dritten Heft dieses Jahrgangs (S. 12) ergänzt Gaj Informationen aus der Prager Zeitschrift „Ost und West“ vom 28. Dezember 1841. Dass Smoler vom preußischen König für seine Volkslieder ein Anerkennungsschreiben und eine Goldmedaille erhalten hat, berichtet die „Danica“ nach den Prager „Květy“. Smoler übersandte Gaj als slawistischer Autorität am 17. Oktober 1843 aus Breslau („pr. Adresse des H[errn] Professor Čelakovski“), wo er Slawistik studierte, ein dem Titel nach nicht bekanntes Buch und wies ihn auf die „Lužisko-Serbske noviny „Jutnička““ [Die Lausitzer-Sorbische Zeitung „Jutnička“] hin, von der Jordan 1842 zwei Nummern in Leipzig herausgegeben habe,⁴² doch findet sich von diesem Buch keine weitere Spur in Gajs Nachlass.

³⁹ Vendi, pleme slavjansko, in: Danica ilirska 5 (1839) 22, S. 88, Nr. 23, S. 90–91, nach Allgemeines Conversations-Taschenlexikon oder Real-Encyclopädie der für die gebildeten Stände notwendigen Kenntnisse und Wissenschaften, Bd. 64. Quedlinburg-Leipzig 1832.

⁴⁰ Dopis iz Serbie Lužičke u Saskoj, in: Danica ilirska 5 (1839) 24, S. 91–92. – Vermutlich nach den „Květy“, vgl. PATA 1919: 19. – Zum sorbischen Gymnasiastenverein in Bautzen ŠOLTA 1974: 92.

⁴¹ BERANKOVÁ 1981: 238, nennt keine Zeitschrift mit diesem oder einem ähnlichen Titel.

⁴² HORVAT/RAVLIĆ 1956: 425–426; KUNZE 1995: 77. – Diese sorbischen Publikationen sind in Gajs Bibliothek nicht erhalten. GAJ 1875: 80, nennt unter „XV. Lusatica“ nur die Jahrgänge 10 (1869) bis 15 (1874) der Zeitschrift „Lužičan“. – Zu Smolers Studium bei František Ladislav Čelakovský in Breslau (1799–1852) KUNZE 1995: 49–60. – Smoler korrespondierte auch mit Stanko Vraz (1810–1851) in Zagreb, vgl. den Hinweis von PATA 1916: 485.

Das sorbische Thema wurde vor allem durch tschechische Periodika vermittelt, aus denen Beiträge übersetzt und bearbeitet wurden, wie überhaupt „Übersetzen aus zweiter Hand“ in der „Danica“ üblich und wichtig für die Wortschatzentwicklung der „ilirischen“ Sprache war.⁴³ Besonderes Verdienst bezüglich der Sorabica hatte dabei Vjekoslav Babukić.

In Nr. 35 (31. August) des 10. Jahrgangs 1844 (S. 140) der „Danica horvatska, slavonska i dalmatinska“ berichtet in der Rubrik „Slavjanska vĕst“ ein „Mužik“ „Iz Lužice“ [Aus der Lausitz] von einem „slawischen Verein, der hier bereits vier Jahre besteht und den Zweck hat, die Lausitzer Sorben [lužické Sárbe] mit anderen slawischen Völkern zu verbinden“. Gemeint ist wohl der Bautzener Gymnasiastenverein. Der Autor weist auf die „Jutničžka“ und die Namensverwandtschaft [„Morgenröte“] mit der „Danica“ [„Morgenstern“] und nennt Jordan als „verdienstvolles Mitglied dieser Gesellschaft“.

In Nr. 49 (6. Dezember) des 11. Jahrgangs 1845 der „Danica horvatska, slavonska i dalmatinska“ (S. 194) weist eine Nachricht unter der Überschrift „Slavjanska knjigarnica“ [Eine slawische Buchhandlung] darauf hin, dass Jordan, „der unermüdliche Herausgeber der ‚Slawischen Jahrbücher‘“ in Leipzig eine slawische Buchhandlung plane und auch in die österreichischen Länder liefern wolle.

Kontakte

Jordans Quellen für die aktuellen Informationen sind, abgesehen von den „Landtagsverhandlungen“ (1846) und der Übernahme aus der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ 1845, unbekannt, desgleichen seine Informanten. Am 29. Mai 1845 schrieb Jordan Gaj, mit dem er – auch nicht bei Gajs Prag-Besuchen⁴⁴ – offensichtlich bisher keinen persönlichen Kontakt gehabt hatte, einen Brief, in dem er um Unterstützung in acht Punkten bat:

1. Die *Novine* samt der *Danica ilirska* habe ich bis jetzt theils aus Prag, theils aus Wien mit solcher Unregelmäßigkeit erhalten, daß ich mich nicht länger will damit ärgern lassen, haben muß ich sie und durch die Post sind sie mir zu theuer. Hätten Sie vielleicht die Güte, mir jemanden anzugeben, der so gefällig wäre, mir diese beiden Blätter alle Monate zusammengepackt durch die Post zuzuschicken? Oder wären Sie vielleicht selbst so gut?
2. Il[irische] [Streichung des zweiten *l* durch Jordan in der Vorlage] Bücher erhalte ich bis jetzt aus Wien von Wenedikt⁴⁵, allein ich muß stets 50 Procent zuzahlen, so z[um] B[eispiel] für die *Iskrice*⁴⁶ 1½ fl[orin]. C[ourant].M[ark]., während sie doch 1 fl. kostet, auch erhalte ich die Schriften stets nur zufällig, und die bestellten fast gar nicht. Da ich nun hier ein Centraldepot für slawische Schriften überhaupt errichten will, so werde ich auch an die dortigen Buchhändler und Schriftenverleger betreffende Aufforderungen im nächsten Monate noch versenden. Darf ich mich dabei auf Sie berufen, geehrter Herr, damit die Leute sich dort bei Ihnen nach mir erkundigen. Auch

⁴³ KEIPERT 2007.

⁴⁴ PAUL 1934 berichtet von Kontakten Gajs mit Hanka während seiner Besuche in Prag, erwähnt allerdings Jordan nicht.

⁴⁵ Zu Buchhandlung und Verlag Wenedikt in Wien vgl. FRANK/FRIMMEL 2008: 214–215.

⁴⁶ Gemeint sein dürfte TOMASSEO, Niccolò: *Iskrice*. Zagreb 1844.

bitte ich Sie, mir einen dortigen Buchhändler namhaft zu machen, auf den man ganz vertrauen kann, der unserer Sache ganz [Unterstreichung im Original] zugethan ist. Und auch das nöthige Vermögen hat, daß man sich mit ihm in Geschäfte einlassen kann.

3. Bitte ich, mir die Statuten Ihrer *Matica ilirska*⁴⁷ zu schicken, auch die Statuten des Lesevereins⁴⁸ und aller anderen Vereine in Kroatien, Slawonien & Dalmatien.

4. Haben Sie die Güte, mich wissen zu lassen, ob die Matica die von ihr verlegten Schrift[en] uns, d. i. die Firma „Expedition der slaw[ischen] Jahrbücher“, zum Verkauf unter den Bedingungen übergeben will, die ich im Cirkulari gebe?

5. An wen dürfte ich mich mit der Bitte wenden, mir regelmäßig, vielleicht alle Monate, oder wenn etwas wichtiges [erscheint,] zuschickt, mir Correspondenzen für die Jahrbücher zu schreiben oder Artikel (sei es in ilirischer oder deutscher Sprache) mir zu senden, die Ihre Censur nicht passiren, Dinge besprechend, die dort nicht besprochen werden dürfen.

6. Zu meinem „slavischen Sprachdialektbuch“⁴⁹ (s[iehe] Jahrbücher 1845, erstes Heft, Umschlag hinten) bedarf ich auch einer il[lyr]irischen Grammatik und Chrestomathie. Die Grammatik entwerfe ich nach Ihrem kurzen, aber sehr praktischen Entwurf⁵⁰ und benutze dazu die Werke von Berlić, Murko und Kopitar.⁵¹ Hätten Sie vielleicht Verbesserungen in ihrer Grammatik anzubringen, die mir bei meiner Arbeit wichtig sein könnten? Darum bitte ich die Güte zu haben, ein Exemplar Ihres Werkchens auf meine Kosten zu kaufen, es mit weißem Papier zwischen jedes einzelne Blatt durchschießen zu lassen, und darauf diese Ihre Bemerkungen und Verbesserungen anzugeben und mir dieses Exemplar zukommen zu lassen.

7. Mehr Schwierigkeit aber noch als der grammatische Theil macht mir die Chrestomathie und das dazu gehörige Lexikon. Ich kenne zu wenig die musterhaften Autoren Ihrer Literatur und die besten Werke aus Ihnen, als daß ich mir zweckmäßige Auskunft daraus machen könnte. Wer wäre wohl so gütig, mir (gegen Entschädigung seiner Mühe, das versteht [sich]), eine solche Sammlung zu Mußstunden zusammen zu schreiben?

⁴⁷ Ziel der 1842 begründeten „Matica ilirska“ war, „Wissenschaft und Literatur in unserer Nationalsprache zu verbreiten“, vgl. KESSLER 1976: 444–445. – Vgl. die Zuschrift „Croatische Angelegenheit, in: Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft 5 (1847) 2, S. 58–59.

⁴⁸ Zur 1838 als gesellschaftliches Zentrum des „nationalen Lebens“ gegründeten Zagreber „Ilirska čitaonica“ KESSLER 1976: 463–464; KESSLER 1981: 185–186.

⁴⁹ Die slavischen Sprachdialekte in kurzer Grammatik, Chrestomathie und Wörterverzeichnis. Erschienen sind T. 1: Die polnische Sprache für Böhmen (in kurzer Grammatik, Chrestomathie und Wörterverzeichnis). Leipzig 1845; T. 2: Die polnische Sprache für Böhmen – Krátká mluvnice jazyka polského a výbor původních článků polských s připojeným překladem českým k usnadnění vzájemnosti Poláků a Čechů. Leipzig 1845. – Vgl. SCHUSTER-ŠEWČ 1996: 138.

⁵⁰ GAJ, Ljudevit: Kratka osnova horvatsko-slavenskoga pravopisaña. Budim 1830.

⁵¹ BERLICH [BRLIĆ], Ignatz Al.: Grammatik der illyrischen Sprache, wie solche in Boßnien, Dalmazien, Slawonien, Serbien, Ragusa etc., dann von den Illyriern in Banat und Ungarn gesprochen wird für Teutsche verfaßt. Ofen 1833 [2. Aufl. Zagreb 1842]; MURKO, Anton Johann: Theoretisch-practische Grammatik der Slowenischen Sprache in Steiermarken, Kärnten, Krain und dem illyrischen Küstenlande. Grätz 1843; KOPITAR, [Bartholomäus (Jernej)]: Grammatik der Slavischen Sprache in Krain, Kärnten und Steyermark. Laibach 1808.

8. Das erste Heft dieser Sprachdialekte enthält eine kurze polnische Grammatik und eine Chrestomathie mit dem Lexicon in deutscher Spr[ache]; diese erscheint [von] mir als zweites Heft in böhmischer Sprache bearbeitet. Wäre es gut, und würden sich Abonnenten dafür finden, wenn man eine solche Bearbeitung der poln[ischen] Chrestomathie und Grammatik in ilirischer Sprache herausgäbe? Auf wie viele Abonnenten könnte man wohl rechnen? Oder wäre eine solche Grammatik und Chrestomathie der böhmischen Sprache besser als wir wünschten? Haben Sie die Güte, mir offen Ihre Meinung darüber zu erklären und mir zugleich Jemanden anzugeben, der geneigt und befähigt wäre, eine solche genug leichte und fast mechanische Arbeit auf sich zu nehmen, natürlich gegen angemessenes Honorar?⁵²

Jordan schließt: „Das, geehrter Herr, sind die Bitten, die ich Ihnen gleich Packete weise vorlege, bauend auf Ihren Eifer für die Sache.“ Im Nachsatz weist Jordan auf die Gründung der „Matica serbska in Bautzen = Budissin (Lausitz)“ hin.⁵³

Am 14. Mai 1846 beklagt er sich bei Vjekoslav Babukić (1812–1875), damals Rechtsanwalt und Sekretär der Zagreber „Ilirska čitaonica“ [Illyristische Lesegesellschaft]: „Zu wiederholten Malen habe ich mich an Männer Ihres Volkes mit der Bitte gewandt, mich über einzelne wichtige Dinge in Kenntnis zu setzen [...]. Allein außer einigen Kleinigkeiten ist mir keine einzelne Zusendung, sogar nicht einmal Antwort geworden.“⁵⁴

Ob Gaj geantwortet hat, wissen wir nicht. Doch redet Jordan ihn in einem weiteren Brief vom 28. Juni 1846 als „Dragi prijatelju!“ [Lieber Freund] an, bevor er ihm mitteilt, Leipzig definitiv verlassen zu wollen, und bittet ihn dringend, sich für die Erteilung eines Druckereiprivilegs an ihn einsetzen zu wollen: „Es sind in den letzten Tagen Dinge vorgefallen, die Ihnen zu sagen jetzt unmöglich ist [...]. Sie können nicht glauben, was für ein schrecklicher Zustand es ist, nicht zu wissen, woran man ist. Seit Anfang dieses Jahres stehe ich fortwährend in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen.“⁵⁵

Nach Diktion und Schriftbild merkt man dem Brief die Unruhe und Unsicherheit Jordans an. Jordan hatte bereits im April 1846 Smoler angeboten, die Redaktion der Jahrbücher und die „Slawische Buchhandlung“ zu übernehmen.⁵⁶

Im September 1847 fuhr Babukić, damals gerade Professor der „Ilirischen Sprache“ an der Zagreber Akademie geworden, nach Leipzig, um den Druck einer politischen

⁵² Nacionalna i sveučilišna knjižnica [NSK] u Zagrebu, R 4702 b: Gaj, Ljudevit. Korespondencija. Pisma Jana Petra Jordana Ljudevitu Gaju: [1.] Pismo Ljudevitu Gaju s nadnevkom 29. V. 1845. – Der Nacionalna i sveučilišna knjižnica, insbesondere der Koordinatorin der Abteilung für Handschriften und alte Drucke, Frau Dr. sc. Irena Galić Bešker, danke ich für die unkomplizierte Vermittlung von Aufnahmen der beiden Briefe. – Den Brief hat Jordan in deutscher Kurrentschrift geschrieben, die Eigennamen in lateinischer Schrift (hier in *Kursivschrift* wiedergegebenen). – DEŽELIĆ (1909) und HORVAT/RAVLIĆ (1956) haben die Briefe vermutlich deshalb nicht in ihre Sammlungen aufgenommen, da sie keine für die kroatische Geschichte und Kulturgeschichte wichtigen Informationen enthalten.

⁵³ Am 26. Februar 1847 genehmigt, vgl.: Der Verein der Maćica serbska in der Lausitz, in: Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft 5 (1847) 4, S. 129–132.

⁵⁴ NSK Zagreb, R 3992: Vjekoslav Babukić, Korespondencija. A) Pisma raznih osoba njemu upućeno: Jordan.

⁵⁵ NSK Zagreb, R 4702 b Gaj, Ljudevit. Korespondencija. Pisma Jana Petra Jordana Ljudevitu Gaju: [2.] Pismo Ljudevitu Gaju s nadnevkom 28. VI. 1846.

⁵⁶ PATA 1919: 70; KUNZE 1991: 19.

Broschüre zu besorgen, war doch die überwiegend in Leipzig gedruckte, Ungarn betreffende oppositionelle Literatur trotz aller Kontrollen in der 1836 bis 1842 von Emil Hirschfeld in Zagreb geführten Buchhandlung zugänglich gewesen.⁵⁷

Die „Jahrbücher“ wurden von der österreichischen Publizistik wahrgenommen und gelegentlich referiert.⁵⁸ Für die jüngere slawistisch interessierte Generation war Jordan eine Autorität. So zitiert der Kaplan Juraj Caf (1814–1878) in Fram bei Maribor in der Untersteiermark am 11. April 1846 in einem Brief an Gaj die Antwort Jordans auf eine sprachwissenschaftliche Anfrage.⁵⁹ Was die Resonanz in Zagreb betrifft, weist die „Danica horvatska, slavonska i dalmatinska“ zehn Monate vor dem Hinweis auf Jordans „Slawische Buchhandlung“ am 11. Februar 1845 (11. Jahrgang, Nr. 6, S. 24) in ihrer Rubrik „Slavjanske vėsti“ [Slawische Nachrichten] auf eine vor zwei Jahren in Paris gegründete wissenschaftliche Gesellschaft nach Jordans „Jahrbüchern“ hin.⁶⁰ In Zagreb sollen die national engagierten Seminaristen des katholischen Priesterseminars die „Jahrbücher“ erhalten, außerdem soll die illyristische Lesegesellschaft Verbindungen zur Redaktion gehabt haben.⁶¹

Jordans südslawische Pläne und seine Reise nach Slawonien und Kroatien

1846 trug sich Jordan mit dem Gedanken, die Druckerei von Franz Suppan [Franjo Župan] (1784–1847) in Zagreb und die „Agramer politische Zeitung“ vom Eigentümer und Redakteur Franz Stauduar (1797–1872) aufzukaufen und diese Zeitung in ein deutschsprachiges Organ der slawischen Politik umzuwandeln. Gaj, der wohl den Verlust des faktischen lokalen Druckmonopols für „ilirische“ und slawische Themen vor Ort fürchtete, einigte sich mit Stauduar auf ein Vorkaufsrecht für die Zeitung,⁶² doch zerschlug sich der Verkaufsplan, da dieser in dem seit 1845 als Redakteur der Zeitung tätigen Josef Praus (1829–1874)⁶³ einen neuen Verantwortlichen fand und sich die wirtschaftliche Lage der Zeitung entscheidend gebessert hatte. Nach dem Tod Suppans 1847 erwarb Gaj dessen Druckerei.⁶⁴ Jordan informierte Babukić am 14. Mai in einem Brief über seine Pläne, doch war diese Information in Zagreb nicht neu: Zwei Wochen zuvor, am 3. Mai 1846, hatte sich der aus Slawonien gebürtige A. E. Neuwirth bei Gaj als Setzer in seiner Druckerei beworben und ihm bei dieser Gelegenheit diese Absicht des durch seine Heirat im Jahre 1843 vermögend gewordenen Jordan mitgeteilt.⁶⁵ Jordan, der immer noch im Fokus der metternichschen Geheimpolizei stand, unterschätzte dabei, wie sein Brief an Gaj vom 28. Juni 1846 zeigt, die Schwierigkeiten, das notwendige Privilegium für Druckerei und

⁵⁷ KESSLER 1976, Sp. 390–391. – Allgemein HERMANN 1965.

⁵⁸ MARINELLI-KÖNIG 1994: 64, 258, 259, 271, 318, 539.

⁵⁹ DEŽELIĆ 1909: 40.

⁶⁰ Einen entsprechenden Hinweis konnte ich in den „Jahrbüchern“ nicht feststellen, auch nicht in den Registern zu den Jahrgangsbänden unter „Paris“. Gemeint ist möglicherweise die 1832 von der polnischen Emigration gegründete „Towarzystwo Literackie“. – W. K.

⁶¹ KULAKOVSKIJ 1895: 256, 277. – Zu den Seminaristen KESSLER 1981: 183–184.

⁶² HORVAT 2003: 122.

⁶³ Das Geburtsjahr (nach BATUŠIĆ 1983: 247; ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK 2002: 1074) ist vermutlich falsch. WURZBACH 1872: 219 schreibt wie die andere zeitgenössische Literatur „Geburtsjahr unbekannt“.

⁶⁴ KESSLER 2007b: 247–248.

⁶⁵ HORVAT/RAVLIĆ 1956: 344; KESSLER 1976: 432.

Zeitung zu erhalten. Auch dürfte er sich in seiner Erwartung „slawischer“ Solidarität in Gaj getäuscht haben, der ihn wohl eher als Konkurrenten sah.

Bereits im Februar 1846 hatte sich Jordan mit dem Gedanken einer Reise nach Ungarn und Serbien getragen. Am 6. Juni 1846 schrieb er Hanka über seine Unzufriedenheit mit der Lage der Sorben: „In ein paar Jahren bin ich ein Serbe oder ein Illyrist. [...] Nur eines ist unmöglich: mich zu germanisieren.“⁶⁶

Am 4. September 1846 teilte er dem tschechischen Historiker František Palacký (1798–1876) mit, seine geplante Reise zu den österreichischen Slawen sei noch unsicher. Am 5. Oktober 1846 trat er die Fahrt über Prag und Mähren an.⁶⁷ Er traf sich in Pest mit dem in der slowakischen Nationalbewegung führenden Ľudovít Štúr (1815–1856), zu dem vor allem Smoler Verbindung hielt,⁶⁸ und dem Herausgeber der in Pest erscheinenden „Srpske Narodne Novine“ Todor Pavlovič (1804–1854). Der serbische Metropolit Josip Rajačić (1785–1861) lud ihn nach Sremski Karlovci ein, wo Jordan mit dem Professor der Universität Kazan’ Viktor Ivanovič Grigorovič (1815–1876) und dem russischen Historiker Michail Petrovič Pogodin (1800–1875) zusammentraf.⁶⁹ Er besuchte von dort aus die serbisch-orthodoxen Klöster⁷⁰ Krušedol, Remete und Grgetek in der Fruška Gora (Syrmien). In Sremska Mitrovica besuchte er den mehrfach panslavistischer Agitation verdächtigten und mit der illyristischen Bewegung verbundenen früheren Hauptmann Tadija Brkić (ca. 1800 – nach 1850), einen „Schokatzten“⁷¹, einen katholischen Sprecher des Štokavischen aus Südungarn, der heutigen Vojvodina, in Slavonski Brod den Kaufmann und Sprachforscher Ignjat Alojzije Brlić (1795–1855).⁷² Von dort fuhr er nach Zagreb, um Gaj und Praus⁷³ zu sprechen. In Vukovar traf er den auf der Seite der illyristischen Nationalpartei engagierten Obergespan Baron Franjo Kulmer (1806–1853) nicht an. Danach hielt sich Jordan zwei Tage in Belgrad, der Hauptstadt des Fürstentums Serbien, auf. Er sprach dort in einem türkischen Haus mit dem Agenten der polnischen Großen Emigration in Serbien František Zach (1807–1892), der gerade in diesem Jahr sehr intensive Kontakte zu Ljudevit Gaj in Zagreb unterhielt.⁷⁴ In Novi Sad in der südungarischen Batschka suchte Jordan den serbischen Schriftsteller und Politiker Jovan Hadžić (1799–1869) auf.⁷⁵

In Vukovar traf er auf der Rückreise einen weiteren Schokatzten, den er für einen „slawischen Patrioten“ hielt, der aber in Wirklichkeit ein österreichischer Geheimagent

⁶⁶ FRANCEV 1905: 425–426. – Vgl. BROCK 1992: 133.

⁶⁷ Der folgende Reisebericht nach ŠLECA 1925: 45–47.

⁶⁸ KUNZE 1995: 64–65.

⁶⁹ Zu Pogodins Reise POPOV 1888: XIV–XV; BARSUKOV 1894: 427–431, beide ohne Erwähnung Jordans, möglicherweise, weil die „Jahrbücher“ bereits 1845 im Russischen Reich verboten worden waren (KUNZE 1991: 16).

⁷⁰ ŠLECA 1925: 45, falsch „griechisch-katholisch“.

⁷¹ ŠLECA 1925: 46, nennt einen „Kaufmann Berkic“. – Es dürfte sich aber um den von GAVRILOVIČ 2004: 822, genannten Brkić (zeitgenössische Schreibung „Berkich“, handeln). – Zu den Šokci, zeitgenössisch auch als „katholische Serben“ bezeichnet, KESSLER 1981: 146, 203–204, allgemein jetzt SUNDHAUSEN 2016.

⁷² In seinen Briefen an seinen Sohn Andrija Torkvat Brlić (1826–1868) vom Jahresende 1846 erwähnt der Vater (BRLIĆ 1942) einen solchen Besuch nicht.

⁷³ ŠLECA 1925: 46, schreibt: Preuss (Preiss?).

⁷⁴ ŽÁČEK 1977: 83–85. – Im Buch kein Hinweis auf die Begegnung mit Jordan.

⁷⁵ Nachschrift von Dr. J. P. Jordan [zu Dr. G—r.: Jovan Hadžić], in: Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft 5 (1847) 7, S. 229.

war und nach Wien meldete, Jordan verfolge gegen die Monarchie gerichtete Ziele. Šleca (1925: 46) berichtet aus nicht näher spezifizierten Wiener Akten, der „Schokatz“ habe einen „fanatischen Slawen“ vorgetäuscht und Jordan nach Einzelheiten der bisherigen Reise ausgefragt. Jordan habe dem „Kollegen“, einem gewissen Brumer, der als Agent und „Schnüffler“ bekannt gewesen sei und dem er sich als „Dr. Kerbtler aus Prag“ vorgestellt habe, um eine die Politik der Regierung an der Südstgrenze der Monarchie verurteilende Broschüre gebeten. Nach dem Bericht des Agenten plante Jordan einen „Verein gegen Tierquälerei“ und eine Zentrale slawischer Literaten zur Vertretung von deren politischen Tendenzen und habe nach „zuverlässigen Leuten“ zur Verbreitung seiner „Jahrbücher“ und seiner Verlagserzeugnisse gefragt. – Jordan kehrte schnellstens nach Leipzig zurück und traf dort am 20. Oktober 1846 wieder ein.⁷⁶

Am 26. November 1846 informierte Neuwirth Gaj aus Virovitica, dass er mit Jordan über Wien und Pest nach Osijek gereist sei und beabsichtige – offensichtlich durch Jordan finanziert –, eine deutschsprachige Zeitung zu gründen und eine Druckerei zu errichten. Die Lage schien 1846 insofern günstig, als die Erbin der Druckerei Diwald in Osijek, der einzigen Druckerei Slawoniens, damals an einen Verkauf dachte.⁷⁷ 1847 richtete Neuwirth ein entsprechendes Gesuch an das Komitat Virovitica, doch kam die „Slawonische Allgemeine Zeitung“ nicht zustande. Sie wäre die erste in Slawonien gedruckte Zeitung überhaupt gewesen.⁷⁸ Bei der geringen Resonanz des Illyrismus in Slawonien und in Osijek⁷⁹ hätte wohl auch ein „slawisches“ Presseorgan in deutscher Sprache in der damals ca. 11 000 Einwohner zählenden Stadt wenig wirtschaftlichen Erfolg gehabt, auch wenn in der Unterstadt ein entwickeltes serbisches Bürgertum lebte.⁸⁰ Jordans Pläne, „Ost und West“ in Prag zu übernehmen, waren im Januar 1847 gescheitert.⁸¹

Jordan offerierte in seiner „Slawischen Buchhandlung“ auch „ilirische“ Bücher.⁸² Alternativ dachte er bei seinem Plan, sich in Kroatien oder Slawonien niederzulassen, darüber nach, „die Privilegien zu einer Buchhandlung in Agram, in Carlstadt [Karlovac] oder einer anderen Stadt Croatisch oder Slawonisch zu erwerben“, auch wenn der Buchhandel in dieser Zeit trotz eines deutschsprachigen Lesepublikums dort erhebliche wirtschaftliche Probleme hatte.⁸³

Nach 1848

Mit der Entlassung durch die Universität Leipzig und dem Scheitern des Prager Slawen-kongresses, an dem Jordan, jetzt Herausgeber der radikal-demokratischen „Slawischen Centralblätter“, als Privatmann teilnahm, endete „auch seine literarische Tätigkeit“ und sein slawisches Engagement, so Adolf Černý (1891: 438) in seinem Nachruf. Jordan lebte als Publizist in Prag. Am 17. Oktober 1849 bot er Gaj von dort die Herausgabe der

⁷⁶ Der folgende Reisebericht nach ŠLECA 1925: 47.

⁷⁷ MALBAŠA 1978: 25.

⁷⁸ HORVAT/RAVLIĆ 1956: 344; KESSLER 1976: 432. – Zur deutschsprachigen Presse in Slawonien KESSLER 2007a.

⁷⁹ ADAMČEK 1996.

⁸⁰ BÖSENDORFER 1948.

⁸¹ ŠLECA 1925: 52; HOFMAN 1957: 35–36.

⁸² KESSLER 1976: 454.

⁸³ KESSLER 1976: 454–455; BARIC 2005.

serbo-kroatischen Fassung der im 19. Jahrhundert mit zahlreichen Auflagen sehr erfolgreichen „Neuesten Volks-Naturgeschichte des Tierreichs für Schule und Haus“ von Anton Benedict Reichenbach an,⁸⁴ vor der er selbst 1850 mit den Verlagsorten Prag und Leipzig eine zweibändige Stereotyp-Ausgabe verlegte. In den 1860er-Jahren verzog er nach Wien, wo 1891 starb.⁸⁵ Dort vertrat er unter dem Einfluss von Joseph Alexander Freiherr von Helfert (1820–1910) politisch die Ansichten der Altschechen. Nach der Okkupation Bosniens und der Herzegowina interessierte er sich aktiv für Wirtschaftsfragen in den südslawischen Gebieten Österreichs, förderte die Gründung einer slowenischen Bank in Ljubljana und engagierte sich publizistisch für die Kolonisierung Bosniens. In den letzten Lebensjahren wirkte Jordan aktiv in klerikalen katholischen Kreisen Österreichs.⁸⁶ 1881 organisierte er eine slawische Wallfahrt nach Rom, an der alle slawischen Völker außer Russen und Sorben teilnahmen. Sein Aufruf im „Posol“ (1881, H. 9, S. 78–80) blieb, wohl wegen der „damaligen materiellen Verhältnisse der Sorben“ ohne Resonanz.⁸⁷

Am 20. Mai 1891 starb Jan Pětr Jordan in Wien und wurde, von der Öffentlichkeit nicht weiter beachtet, am 22. Mai auf dem Wiener Zentralfriedhof beerdigt. Die letzten von Rajnoch (1973: 23) festgestellten Nachkommen sind in der Zwischenkriegszeit aus Wien nach Belgrad verzogen.

Archivquellen

Nacionalna i sveučilišna Knjižnica [NSK] u Zagrebu

R 3992: Babukić, Vjekoslav. A) Pisma raznih osoba njemu upućeno: Jordan.

R 4702 b: Gaj, Ljudevit. Korespondencija. Pisma Jana Petra Jordana Ljudevitu Gaju: [1.]

Pismo Ljudevitu Gaju s nadnevkom, 29. V. 1845.

R 4702 b: Gaj, Ljudevit. Korespondencija. Pisma Jana Petra Jordana Ljudevitu Gaju: [2.]

Pismo Ljudevitu Gaju s nadnevkom, 28. VI. 1846.

Literatur

ADAMČEK, Josip 1996: Od proglašenja slobodnim i kraljevskim gradom do sredine 19. stoljeća, in: *Povijest Osijeka*, Bd. 2. Osijek, S. 85–126.

BARIC, David 2002: Der Illyrismus. Geschichte und Funktion eines übernationalen Begriffes im Kroatien der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und sein Nachklang, in: LE RIDER, Jacques; CSÁKY, Moritz; SOMMER, Monika (Hgg.), *Transnationale Gedächtnisorte in Zentraleuropa*. Innsbruck (= Gedächtnis – Erinnerung – Identität; 1), S. 125–140.

BARIC, David 2005: L'imprimé allemande en Croatie, 1815–1848, in: BARBIER, Frédéric (Hg.), *Est – Ouest. Transferts et réceptions dans le monde du livre en Europe (XVIIe–XXe siècles)*. Leipzig (= L'Europe en réseaux; 2), S. 165–178.

⁸⁴ HORVAT/RAVLIĆ 1956: 227; ŠLECA 1925: 58.

⁸⁵ Nach ŠOLTA 1984: 239, soll Jordan in Prag erfolgreich als Unternehmer gewirkt haben. Die Angabe ŠOLTAS, er sei 1859 zum Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer gewählt worden, ist allerdings falsch (vgl. GRUBER 1890).

⁸⁶ RAJNOCH 1973; SCHUSTER-ŠEWC 2006: 141–142.

⁸⁷ RAJNOCH 1973: 22–23.

- BARIC, David 2013: *Langue allemande, identité croate. Au Fondement d'une particularisme culturel*. Paris.
- BARSUKOV, Nikolaj 1894: *Žizn' i trudy M. P. Pogodina*, Bd. 8. S. Peterburg.
- BATUŠIĆ, Slavko 1983: Praus, Josip, in: *Österreichisches Biographisches Lexikon*, Bd. 8. Wien, S. 247–248.
- BERANKOVÁ, Milena 1981: *Český periodický tisk do roku 1918*. Praha (= *Dějiny československe žurnalistiky*; 1).
- BOBČAK, Andrij 2002: Rol' Jana Petera Jordana u formuvanni interesu do ukrajins'koji narodnoznavčoji tradyciji u nimec'komovnomu seredovyšči serediny XIX st., in: MOTORNYJ, A.; SCHOLZE, Dietrich (Hgg.), *Pytannja sorabistyky. Prašenja sorabistiki. L'viv-Budyšin*, S. 63–79.
- BÖSENDORFER, Josip 1948: Pravoslavni elemenat kao sekundarni faktor u oblikovanju građanskog staleža u Osijeku, in: *Osječki zbornik* 2/3, S. 48–133.
- BRLIĆ, Ignjat Alojzije 1942: *Pisma sinu Andrija Torkvatu 1836–1855*. Zagreb (= *Hrvatska misao i riječ kroz stoljeća*; 3).
- BROCK, Peter 1992: *Folk cultures and little peoples. Aspects of national awakening in East Central Europe*. New York (= *East European Monographs*; 346).
- ČERNÝ, Adolf 1891: Dr. Jan Petr Jordan. Pohrovní vzpomínka, in: *Zlatá Praha* 8 (1890/91), S. 415, 427–428, 435, 438.
- DEŽELIĆ, Velimir (Hg.) 1909: *Pisma pisana dru. Ljudevitu Gaju i neki negovi sastavci (1828–1850)*. Zagreb (= *Građa za povijest književnosti hrvatske*; 6).
- DIELS, Paul 1926: Ernst Eduard Kunick, in: ANDREAE, Friedrich; KNÖTEL, Paul; SCHWARZER, Otfried; HIPPE, Max (Hgg.), *Schlesier des 18. und 19. Jahrhunderts*. München (= *Schlesische Lebensbilder*; 2), S. 271–278.
- FRANCEV, Vladimir A. (Hg.) 1905: *Pis'ma k Vjačeslavu Gankě iz slavjanskich zemel'. Moskva*.
- FRANK, Peter R.; FRIMMEL, Johannes 2008: *Buchwesen in Wien 1750–1850. Kommentiertes Verzeichnis der Buchdrucker, Buchhändler und Verleger*. Wiesbaden (= *Buchforschung*; 4).
- GAJ, Velimir 1875: *Knjižnica Gajeva. Oglad bibliografskih studija*. Zagreb.
- GAVRILOVIĆ, Slavko 2004: Brkić, Tadija, in: LESKOVAC, Mladen (Hg.), *Srpski biografski rečnik*. Bd. 1. Novi Sad, S. 822–823.
- GRUBER, Josef 1890: *Die Handels- und Gewerbekammer in Prag in den ersten fünfzig Jahren ihres Bestandes 1850–1890*. Bd. 1. Prag.
- HERMANN, Eva 1965: Die Buchstadt Leipzig und ihre Rolle bei der Vorbereitung der bürgerlichen Revolution von 1848 in Ungarn, in: *Beiträge zur Geschichte des Buchwesens* 5, S. 53–251.
- HEXELSCHNEIDER, Erhard 2000: *Kulturelle Begegnungen zwischen Sachsen und Russland 1790–1849*. Köln-Wien (= *Geschichte und Politik in Sachsen*; 13).
- HOFMAN, Alois 1957: Die Prager Zeitschrift „Ost und West“. Ein Beitrag zur Geschichte der deutsch-slawischen Verständigung im Vormärz. Berlin (= *Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik / Deutsche Akademie der Wissenschaften*; 13).
- HORVAT, Josip 2003: *Povijest novinstva Hrvatske* [Novo izd.]. Zagreb.
- HORVAT, Josip; RAVLIĆ, Jakša (Hgg.) 1956: *Pisma Ljudevitu Gaju*. Zagreb (= *Građa za povijest književnosti hrvatske*, 26).
- IVANTYŠYNOVÁ, Tatiana 2006: „Slovanský národ“ Jána Kollára, in: IVANTYŠYNOVÁ, Tatiana (Hg.), *Ján Kollár a slovanská idea. Genéza nacionalizmu v strednej Európe*. Bratislava (= *Slovanské štúdie. Zvláštné číslo*; 4), S. 50–59.

- JORDAN, Jan Pětr 1843a: Programm, in: *Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft* 1/1, S. 1–4.
- JORDAN, Jan Pětr 1843b: Der Panslavismus, in: *Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft* 1/1, S. 91–95.
- JORDAN, Jan Pětr (Hg.) 1846: Die vollständigen Landtagsverhandlungen der vereinigten Königreiche Kroatien, Slavonien, Dalmatien im Jahre 1845. Nebst dem Operat über Turopolje und der neuesten königlichen Resolution an das Agramer Comitatz. Leipzig.
- KEIPERT, Helmut 2007: Übersetzen aus zweiter Hand in Ljudevit Gajs „Danica ilirska“, in: *Slovo* 56/57; S. 229–240.
- KESSLER, Wolfgang 1976: Buchproduktion und Lektüre in Zivilkroatien und -slawonien zwischen Aufklärung und „Nationaler Wiedergeburt“ (1767–1848), in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 16 (1976), Sp. 339–790.
- KESSLER, Wolfgang 1981: Politik, Kultur und Gesellschaft in Kroatien und Slawonien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Historiographie und Grundlagen. München (= Südosteuropäische Arbeiten; 77).
- KESSLER, Wolfgang 2006: Vom Recht der Stände zum „kroatischen Staatsrecht“. Zum historischen Recht in der politischen Kultur des 19. Jahrhunderts in Kroatien, in: WILLOWEIT, Dietmar; LEMBERG, Hans (Hgg.), *Reiche und Territorien in Ostmitteleuropa. Historische Beziehungen und politische Herrschaftslegitimation*. München (= Völker, Staaten und Kulturen in Ostmitteleuropa; 2), S. 379–403.
- KESSLER, Wolfgang 2007a: Zur deutschsprachigen Presse im kroatischen Binnenraum 1785–1918, in: MILADINOVIĆ ZALAZNIK, Mira; MOTZAN, Peter; SIENERTH, Stefan (Hgg.), *Benachrichtigen und vermitteln. Deutschsprachige Presse und Literatur in Ostmittel- und Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert*. München (= IKGS. Wissenschaftliche Reihe; 110), S. 15–26.
- KESSLER, Wolfgang 2007b: Zur Geschichte des Buchdrucks im binnenkroatischen Raum bis zum Beginn der „Illyristischen Bewegung“ (1835), in: HABERLAND, Detlef (Hg.), *Buch- und Wissenstransfer in Ostmittel- und Südosteuropa in der Frühen Neuzeit*. München (= Schriften des Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa; 34), S. 215–280.
- KESSLER, Wolfgang 2012: Sprache als Konstrukt der „Nation“ und Nation als Konstrukt aus der Sprache. Beobachtungen anhand des Kroatischen und des Serbischen im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts, in: MAIER, Konrad (Hg.), *Nation und Sprache in Nordosteuropa im 19. Jahrhundert*. Wiesbaden (= Veröffentlichungen des Nordost-Instituts; 9), S. 348–359.
- KULAKOVSKIJ, Platon Andreevič 1895: *Illirizm*. Varšava.
- KUNICK, E[rnst Eduard] 1843: Ljudevit Gaj und der Illyrismus, in: *Jahrbücher für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft* 1/1, S. 15–20.
- KUNZE, Peter 1991: Jan Arnošt Smoler und die „Slavischen Jahrbücher“, in: *Lětopis*, Reihe B 38, S. 9–38.
- KUNZE, Peter 1995: Jan Arnošt Smoler. Ein Leben für sein Volk. Bautzen (= Schriften des Sorbischen Instituts; 10).
- LALIĆ, Daniel: *Der Hochadel Kroatien-Slawoniens. Zwischen Verlust, Verteidigung und Neuerwerb gesellschaftlicher Elitenpositionen (1868–1918)*. Berlin (= Elitenwandel in der Moderne; 18).
- MALBAŠA, Marija 1978: *Povijest tiskarstva u Slavoniji*. Zagreb (= Izdanja Hrvatskoga bibliotekarskog društva; 16).

- MARINELLI-KÖNIG, Gertraud 1994: Die Südslaven in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Versuch einer kritischen Bestandsaufnahme der Beiträge über Bosnien, Bulgarien, Dalmatien, die Herzegowina, Istrien, Krain (Kärnten, Steiermark), Kroatien, das Küstenland, die Militärgrenze, Montenegro, Serbien und Slawonien. Wien (= Sitzungsberichte. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse; 603. = Veröffentlichungen der Kommission für Literaturwissenschaft; 14).
- MOSIG VON AEHRENFELD, Karl August 1843: Slaven, Russen, Germanen. Leipzig 1843.
- ÖSTERREICHISCHE NATIONALBIBLIOTHEK (Hg.) 2002: Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft. 18. bis 20. Jahrhundert, 3 Bde. Wien.
- PÁTA, Josef 1916: Neue Beiträge zur tschechischen Korrespondenz des Stanko Vraz, in: Archiv für Slavische Philologie 36, S. 483–495.
- PÁTA, Josef 1919: Z českého listování Jana Arnošta Smolerja. Budyšin.
- PAUL, Karel 1934: Ljudevit Gaj v Praze v letech 1834–1846, in: Československo-jugoslávská revija 4 (1934) 8, S. 179–183.
- PETR, Jan 1964: Nový příspěvek k životu a dílu Jana Pětra Jordana. 1881–1891, in: Slavia 33 (1964) 3, S. 449–456.
- POPOV, Nil (Hg.) 1888: Pis'ma k M. P. Pogodinu iz slavjanskich zemel' (1835–1861). Moskva.
- RAJNOCH, Karl 1973: Jan Pětr Jordan und seine Beziehungen zu Wien, in: Wiener Slavistisches Jahrbuch 19, S. 17–24.
- RÖSEL, Hubert 1960: Johann Peter Jordan und seine Tätigkeit als Slavist in Leipzig, in: Die Welt der Slaven 5, S. 90–105.
- RÖSEL, Hubert 1964: Beiträge zur Geschichte der Slawistik an den Universitäten Halle und Leipzig im 18. und 19. Jahrhundert. Heidelberg (= Annales Universitatis Saraviensis. Reihe Philosophische Fakultät; 3).
- SCHMIDT, Miloš 1962: Dr. Jan Pětr Jordan. Jeho žiwjenje a skutkowanje wot lěta 1848. Bautzen (= Spisy Instituta za serbski ludospyt; 14).
- SCHOLZE, Dietrich 2004: Nachrichten zur Lage der Slowaken in Jan Pětr Jordans „Jahrbüchern“ (1843–1848), in: Lětopis 51/1, S. 56–65.
- SCHOLZE-ŠOLTA, Dietrich 2005: Slowakische Bezüge in Jan Pětr Jordans Leipziger „Jahrbüchern für slawische Literatur, Kunst und Wissenschaft“ (1843–1848), in: KLIEMS, Alfrun (Hg.), Slowakische Kultur und Literatur im Selbst- und Fremdverständnis. Ludwig Richter zum 70. Geburtstag. Stuttgart (= Forschungen zur Geschichte und Kultur des östlichen Mitteleuropas; 22), S. 267–278.
- SCHUSTER-ŠEWIC, Heinz 1996: Der Beitrag der Lausitzer Sorben zur Entwicklung der Slawistik an der Leipziger Universität unter besonderer Berücksichtigung von Pětr Jordan und August Leskien, in: Neues Archiv für sächsische Geschichte 67, S. 133–145.
- SCHUSTER-ŠEWIC, Heinz 1998: Der Beitrag der Lausitzer Sorben zur Entwicklung der Slawistik an der Leipziger Universität unter besonderer Berücksichtigung von Pětr Jordan und Arnošt Muka, in: RUSEK, Jerzy; EICHLER, Ernst; BORYŚ, Wiesław; HENGST, Karlheinz (Hgg.), Slawistyka niemiecka a kraje słowiańskie. Die deutsche Slavistik und die slawischen Länder. Warszawa, S. 21–31.
- STANČIĆ, NIKŠA 2006: Die Idee der „slawischen Wechselseitigkeit“ von Jan Kollár und ihre kroatische Rezeption, in: IVANTYŠYNOVÁ, Tatiana (Hg.), Ján Kollár a slovánska idea. Genéza nacionalizmu v strednej Európe. Bratislava (= Slovanské štúdie. Zvláštne číslo; 4), S. 174–185.

- SUNDHAUSSEN, Holm 2016: Schok Katzen, in: SUNDHAUSSEN, Holm; CLEWING, Konrad (Hgg.), Lexikon zur Geschichte Südosteuropas. 2., erw. Aufl. Wien-Köln-Weimar, S. 820–821.
- ŠLECA, Herman 1924/25: Dr. Jan Pětr Jordan, jeho žiwjenje a skutkowanje, in: Časopis Maćicy Serbskeje 57 (1924), S. 3–91; 58 (1925), S. 3–63.
- ŠOLTA, Jan 1974: Von der Französischen Revolution 1789 bis zur Gründung des Deutschen Reiches, in: ŠOLTA, Jan; ZWAHR, Hartmut, Geschichte der Sorben. Bd. 2. Von 1789 bis 1917. Bautzen, S. 9–153.
- ŠOLTA, Jan 1984: Jordan, Jan Pětr, ps. Čěšćanskich Wicazec Pětr, in: ŠOLTA, Jan; KUNZE, Pětr; ŠĚN, Franc (Hgg.), Nowy biografiski słownik k stawiznam a kulturje Serbow. Budyšin, S. 237–239.
- UDOLPH, Ludger 2005: Jan Pětr Jordans Panslawismus-Konzeption. Ein Beitrag zum ‚slawischen Diskurs‘ im Vormärz, in: HÖHNE, Steffen; OHME, Andreas (Hgg.), Prozesse kultureller Integration und Desintegration. Deutsche, Tschechen, Böhmen im 19. Jahrhundert. München (= Veröffentlichungen des Collegium Carolinum; 103), S. 230–247.
- WURZBACH, Constant von 1872: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Bd. 23. Wien.
- ZEIL, Wilhelm 1983: Jan Pětr Jordan 1881–1891, in: WINTER, Eduard; JAROSCH, Günther (Hgg.), Wegbereiter der deutsch-slawischen Wechselseitigkeit. Berlin (= Quellen und Studien zur Geschichte Osteuropas; 26), S. 273–281.
- ZEIL, Wilhelm 1994: Slawistik in Deutschland. Forschungen und Informationen über die Sprachen, Literaturen und Volkskulturen slawischer Völker bis 1945. Köln-Weimar-Wien (= Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte. Reihe A, Neue Folge; 9 = 69).
- ZEIL, Wilhelm 1996: Sorabistik in Deutschland. Eine wissenschaftliche Bilanz aus fünf Jahrhunderten. Bautzen (= Schriften des Sorbischen Instituts; 12).
- ZWAHR, Hartmut 2010: Im Übergang zur bürgerlichen Gesellschaft. Von der Universitätsreform bis zur Reichsgründung 1830/31–1871, in: Geschichte der Universität Leipzig 1409–2009. Bd. 2, S. 15–547.
- ŽÁČEK, Václav 1977: František A. Zach. Praha (= Odkazy pokrokových osobností naší minulosti; 45).